

STUDENTEN- SOMMER 67 nur bei der Wifa?



**Pfingsttreffen 1967
in Karl-Marx-Stadt**

Der Erste Sekretär des FDJ-Zentralrates, Dr. Günther Jahn, auf dem Wifa-Forum: Jugendgemäß ist für die Jugend klar verständliche, sie begeistere und mobilisierende glasklare sozialistische Klassenposition. Unser Foto: Großartige Stimmung trotz des Regens bei der Eröffnung der Pfingsttreffen im Karl-Marx-Städter Ernst-Thälmannstadion.

Der Studentensommer 1967 besteht nicht allein aus der vormilitärischen Ausbildung des 1. und 2. Studienjahres unserer Fakultäten und dem zentralen Lager der Karl-Marx-Universität in Bernburg, die FDJ-Kreisleitung unserer Universität hat den einzelnen Grundorganisationen an den Fakultäten empfohlen, eigene FDJ-Lager im Bezirk Leipzig zu organisieren, um den Sommer für die weitere Festigung und qualitative Weiterentwicklung der Grundorganisationen zu nutzen. Bisher haben die FDJ-Leitungen diese Möglichkeiten unterschätzt bzw. einfach nicht wahrgenommen, denn zur Zeit steht lediglich an einer einzigen Fakultät fest, daß ein FDJ-Lager organisiert wird.

Diese lobenswerte Ausnahme bildet die Grundorganisation der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Für ihre FDJ-Leitung war klar: Wir waren die vergangenen Jahre mit unseren Studenten im Einsatz, und in diesem Jahr gibt es Gründe genug, das FDJ-Lager besonders sorgfältig vorzubereiten und auszurichten. VII. Parteitag der SED, VIII. Parlament der FDJ und die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution setzen gerade für die FDJ-Studenten neue hohe Ziele. Obwohl es auch bei den Wifa-Studenten objektive Schwierigkeiten = 23 Studenten der Fakultät werden in Bernburg arbeiten, 60 Freunde fahren

zum Auslandspraktikum – und damit einen Vorbereitungsrückstand gibt, steht jedoch fest, daß 70 Mädchen und 150 bis 200 Jungen vom 20. Juli bis 3. August im FDJ-Lager auf kommende Aufgaben vorbereitet werden. Selbstverständlich organisiert sich ein solches Lager einer Fakultät nicht im Selbstlauf, natürlich kostet die Meisterung einer solchen Aufgabe Mühe und Arbeit, verlangt sie Energie, um vorhandene Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Aber gerade darin sehen wir echte Bewährungsmöglichkeiten für einzelne Grundorganisationen.

Es ist der FDJ-Leitung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hoch anzurechnen, daß sie in vorbereitenden Gesprächen mit den Betrieben ganz klar auf die inhaltlichen Momente ihres Einsatzes Wert legte, dafür gar zusätzlich Schwierigkeiten in Kauf nahm, weil manche Betriebe einfach nur Arbeitskräfte fordern. Unter inhaltlichen Momenten verstehen wir, daß die Studenten ihres Wifa nicht schieflin einen Arbeitsansatz leisten, sondern daß sie für ihre eigenen Brigaden bestimmte Objekte verantwortlich übertragen bekommen, daß sie im Prozeß der Arbeit ihr Kollektiv festigen können, in Brigaden von 10 bis 15 Mann mit eigenem Brigadenleiter am Wettbewerb teilnehmen und dabei die Studenten zur bewussten und verantwortungsvollen praktischen und politischen Arbeit erziehen können.

Das ist die eine Seite. Zum anderen wollen die FDJ-Studenten im Einsatzbetrieb und im Wohnort politisch und kulturell-geistig wirksam werden. Man fordert also vom Betrieb Möglichkeiten zur Entwicklung der eigenen Kader, sei es in der praktischen Arbeit, sei es in der politisch-ideologischen Auseinandersetzung innerhalb oder außerhalb des Studentenkollektivs. Andererseits werden die Studenten selbst im gleichen Prozeß viele neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Einsichten sammeln.

Nun ist sicher auch in der Wifa nicht alles eitel Freude und Sonnenschein. Denn wohlgerichtet, das sind vorwiegend noch gute Vorsätze und Vorstellungen, die baldigst in konkrete Beschlüsse, genaue Maßnahmen und Festlegungen umgesetzt werden müssen. Die Abmachungen mit dem VEB Feinkost Leipzig (für

die Mädchen) und dem Straßen- und Tiefbau Gera (für die Jungen) sind genau zu treffen, die speziellen Vorbereitungen unter den eigenen Studenten sollten möglichst schnell beginnen, und eine klar umrissene Konzeption für den tätigen Einsatz wird der weiteren zielstrebigsten Vorbereitung dienen. Dabei dürfte es sicher sehr nützlich sein, sich der Auswertung der Wifa-Lager des vergangenen Jahres im Kreis Ostthüringen zu erinnern, damals vermerkte Schwächen und Mängel kritisch zu analysieren, um die beabsichtigte neue Qualität im Studentensommer 1967 zu verwirklichen. Sollten die Jungen Jena als Wohnort bekommen – das ist noch nicht sicher –, wird es für sie eine besondere Ehre und Verpflichtung sein, sich als Repräsentanten der Karl-Marx-Universität in einer anderen Universitätsstadt auszuzeichnen.

Den Sommer gut nutzen

1967 ist das Jubiläumsjahr des Leipziger Studentensommer. Zum zehnten Mal werden Tausende Studenten der Karl-Marx-Universität in den Sommerlagern Zeugnis ihrer Verbündigungsbereitschaft, ihrer engen Verbindung mit den Arbeitern und Bauern, ihrer politisch-ideologischen Reife und Aktivität ablegen. Der Name „Leipziger Studentensommer“ hat seit Jahren einen guten Klang, ob der Jubiläumssommer ein besonderer Höhepunkt in dieser Reihe wird, muß sich in den nächsten Wochen und Monaten zeigen.

Nach vorläufigen ersten Untersuchungen gibt es Grund, diese Frage noch offen zu lassen. Klammern wir einmal die Lager zur vormilitärischen Ausbildung, deren Vorbereitung in den Händen der staatlichen Leitungen liegt, bei unserer Betrachtung aus, dann öffnen wir mit der übrigen Vorbereitung des Studentensommers noch nicht zufrieden sein. Zwar wird nach dem Vorbild der Brigaden „Schwedt 66“ ein zentrales Lager der Universität für 100 FDJ-Studenten in Bernburg organisiert, zwar fahren Lehrstudenten in die Planierlager und die Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in ein eigenes FDJ-Lager, aber ein Großteil Studenten höherer Studienjahre aus den anderen Fakultäten hat noch keine konkreten Aufgaben für den Studentensommer 1967.

Die FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität gab allen Grundorganisationen der Fakultäten die Empfehlung, eigene FDJ-Lager im Bezirk Leipzig zu organisieren. Sein Verantwortlicher Dieter Willenberg – er vertritt entsprechende Arbeitsobjekte an den Grundorganisationen – liefen bisher lediglich nur die Meldungen der Pharmazie (30 Mann fahren in die LPG Zeuthen) aus seiner eigenen, der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, ein. Die Journalisten sprechen von Plänen und Vorstellungen über einen gemeinsamen Einsatz mit der Arbeiterjugend des VEB VTA. Wo aber bleiben die Mediziner, Juristen, Mathematiker, Physiker, Chemiker usw.?

Die meisten Grundorganisationenleiter blieben trotz mehrfacher Anregungen und Hinweise auf dem Ohr „eigenes FDJ-Sommerlager“ einfach taub. Auf diese Art kann es wohl nicht die vom VII. Parteitag und VIII. Parlament an die FDJ-Studenten gestellten großen Aufgaben ehrenvoll erfüllen. Sind der Meinung, die FDJ-Leitungen müssen sich zur Vorbereitung auf kommende entscheidende Etappen zur weiteren Entwicklung der Festigung der eigenen Grundorganisationen eine bestmögliche Nutzung des kommenden Sommers sorgen. Sollten sie sich nicht Gedanken machen, wie der großartige Schwung der Pfingsttreffen im Studentensommer 1967 gesetzt werden kann?

Parlament und Pfingsttreffen haben gezeigt, daß unter den Studenten die Bereitschaft zur Aktivität vorhanden ist. Jetzt gilt es, konkrete Aufgaben diese Bereitschaft zu Tat werden zu lassen. Die FDJ-Lager müssen als Möglichkeit begriffen werden, z. B. engen Kontakt mit der Arbeiterjugend herzustellen, in den Betrieben und LPG – soweit möglich – wissenschaftlich-produktive Arbeit zu leisten. Weil der Einsatz im Sommer eine mittelbare Bewährung in der Praxis darstellt, darf er als ein Kriterium für den arbeitsfähigen Stand bei der Erfüllung der an die FDJ-Studenten gestellten Aufgaben gelten. Gerade die Studenten der höheren Studienjahre, die in nicht allzu ferner Zeit den Weg in die Praxis antreten, haben hier eine hervorragende und wertvolle Vorbereitung auf ihre künftige leitende Tätigkeit.

„Schwedt 66“ steht in Bernburg Pate

Im vergangenen Jahr machte die FDJ-Studentenbrigade „Schwedt 66“ viel von sich reden. Die Teilnehmer unserer Universität an dieser Brigade veröffentlichten anlässlich der Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ einen Aufruf zur Bildung ähnlicher Brigaden in diesem Jahr an der Karl-Marx-Universität. Diesem Aufruf folgten werden im Sommer etwa 100 Studenten unserer Universität in zwei Brigaden in Bernburg beim Aufbau eines Kalk- und eines Zementwerkes mithelfen. Damit ist das Ziel dieser Einsätze, jedoch noch längst nicht erschöpft. Aufgabe dieser beiden Brigaden wird es sein, durch hohe ökonomische Leistungen einen Beitrag zu dem großen Werk des sozialistischen Aufbaus in unserer Republik zu leisten. Für die teilnehmenden Studenten, die aus allen Fakultäten unserer Universität kommen werden, wird dieser Einsatz damit von hohem politisch-ideologischem Wert sein, gilt es doch, die Einheit von Theorie und Praxis auf völlig neue Weise herzustellen. Damit ist bereits gesagt, daß die Aufgabe dieser Brigaden über die ökonomische Zielstellung weit hinausgehen wird. Genauso wie in Schwedt werden auch in Bernburg FDJ-Studenten als politisch, ideologisch und kulturell aktivierende Kraft auftreten. Wir wollen auf die vielfältigen Beziehungen des Lebens des Betriebskollektivs Einfluß nehmen, wollen eine sehr enge Verbindung zwischen sozialistischen Studenten und Arbeitern schaffen und nicht zuletzt dadurch für unsere weitere politische und wissenschaftliche Arbeit profitieren. Da vorwiegend Studenten des kommenden zweiten Studienjahres nach Bernburg fahren werden, hilft der Einsatz sicher, einen aktiven Kern von FDJ-Studenten aller Fakultäten zu entwickeln. Wir werden Gelegenheit zum Erfahrungsschatz erhalten. Der Aufbau des Zement-

werkes in Bernburg z. B. ist Jugendobjekt. Es gibt dort 90 FDJ-Mitglieder und auch eine FDJ-Leitung allerdings kaum eine FDJ-Arbeit, wie uns die Vertreter des Betriebes in einer ersten Aussprache unterrichteten. Dort eine arbeitsfähige FDJ-Organisation, versehen mit guten Vorschlägen und ersten Erfahrungen, zu hinterlassen, dürfte ein Ziel sein, das FDJler unserer Universität mit Begeisterung in Angriff

nehmen. Hier zeigt sich die Parallele zum Aufruf an die FDJ-Studenten, in der Stadt Leipzig unter der Arbeiterjugend wirksam zu werden, die Einheit mit der Arbeiterjugend am Beispiel zu demonstrieren.

So bieten besonders derartige Einsätze eine nicht zu unterschätzende Gelegenheit, Kenntnisse, die man sich beim Studium von Parteibeschlüssen, namentlich denen des VII. Parteitages der SED, und im

marxistisch-leninistischen Grundstudium angeeignet hat, durch die Konfrontation mit praktischen politischen und ökonomischen Problemstellungen zu vertiefen.

Ich möchte diese Gelegenheit zugleich benutzen, alle FDJ-Grundorganisationen zu erinnern, ihre Teilnehmer für die beiden Brigaden zu delegieren. **Siegfried Eisenreich, Mitglied der FDJ-Studentenbrigade „Schwedt 66“.**



Internationale Solidarität in Aktion: Die Studentenbrigade „Ulan Bator 66“ hilft beim Bau einer Berufsschule in Ulan Bator mit.

(3. Preis im UZ-Fotowettbewerb)

UZ 22/67, Seite 6